

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 1

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und so fort. Am praktischsten ist, etwas eßbares zu schenken — das wird gewöhnlich nicht umgetauscht.

Und in diesen Tagen wird uns so manches in Erinnerung gerufen, das uns etwas zum Nachdenken zwingt und manche schön ausgeklügelte und mit allerhand Daten belegte Theorie in Grau taucht. So beispielsweise die Behauptung, daß der Mensch mit vierzig Jahren nicht mehr auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit sei. Da wird an gleichfalls mit Daten belegten Ausführungen dargetan, daß 381 der bedeutendsten Männer der Weltgeschichte ihr Meisterwerk mit durchschnittlich 47,3 Jahren vollbrachten. Und es ist auch durch eingehende Untersuchungen widerlegt, daß alternde Menschen nicht mehr lernen können. Im Gegenteil, die Alten seien doppelt so schnell vorangekommen als die Jungen. Und nun diese Meisterwerke und deren Schöpfer: Galilei, Buffon, Lamarck, Verdi, Spencer, Michelangelo, Alexander von Humboldt, Sophokles haben zwischen 70 und 85 bedeutende Werke geschaffen; Rousseau schrieb den „Contract social“ mit 50 und Scribe sein „Glas Wasser“ mit 51 Jahren. Mit 63 Jahren hat Grimm die „Geschichte der deutschen Sprache“ geschrieben, Kant mit 57 die „Kritik der reinen Vernunft“, Tizian malte mit 90 Jahren die „Schlacht bei Lepanto“, Voltaire schrieb die „Irene“, als er nahezu 84 Jahre alt war, und so geht es weiter. Da wird man nun einwenden: früher hätten die Leute mehr Zeit gehabt; und sie hätten vernünftiger gelebt als heute, und die Verhältnisse seien andere gewesen, und die Menschen hätten sich gegenseitig nicht so geplagt wie heute, und es hätte damals noch keine Statistiker und Volkswirtschaftler und Versicherungsmathematiker gegeben, die mit den Vierzig, dem gefährlichen Alter herumgefacht hätten, und so fort und so fort. Wir aber loben den Professor Thorndike von der Columbia-Universität in New York, der mit obigen Daten den Mut hat, endlich einmal der Menschheit solche Beispiele vor Augen zu halten und ihrem Selbstbewußtsein etwas Schneid beizubringen,

und damit die Unkenrufe über die frühe Hinfälligkeit der menschlichen Natur etwas zum Schweigen bringt.

Zwar ein Abraham a Santa Clara hat seinerzeit der Menschheit nicht immer schmeichelhafte Spiegel vors Antlitz gehalten, so etwa, wenn er dem Zornigen die Leviten las: „Er funkelt mit den Augen, daß er könnt damit ein Strohdach anzünden; er wackelt mit dem Kopf, als hätt' er die Fraiß, also die Epilepsie im Hirn; er schäumt mit dem Maul wie ein Mastschwein; er blecket die Zäh'n wie ein Kettenhund“, und so geht es fort. Und dann hält er dem Menschen vor Augen, welch schönes und edles Bild er sei: „Du hast einen Willen, und der ist frei; Du hast ein Gedächtnis, und das ist merksam; Du hast eine Seele, und die ist unsterblich“. Warum wir die drastischen Worte des Predigers zitieren, der im 17. Jahrhundert in Wien Alt und Jung von der Kanzel herab aufhorchen ließ und zum Nachdenken zwang? Auch an uns versuchen die verschiedensten Richtungen zu rütteln und unser unzulängliches Innere und Äußere vor unsere Augen zu bringen, nur mit etwas weniger derben Bildern. Auch wir sind der Ansicht, daß es gut ist, von Zeit zu Zeit etwas von seinen Schladen abzulegen und sich von ihnen frei zu machen. Ob aber nicht die mehr Erfolg haben, die sich bemühen, der ohnedies mit allerhand Mühseligkeiten gequälten Menschheit wieder etwas Optimismus einzuflöhen? Mit schönem Beispiel geht den Parisern und Franzosen Cecil Sorel, die Unverwüßliche, voran, die eine Hochschule für Bühnenkunst eröffnet hat, um der Jugend Zuversicht zu geben. „Wir leben in einer Zeit“, sagt sie, „die uns die Zukunft grau in grau erscheinen läßt. Ich bin aber Optimistin und hoffe, dies auch auf meine Schüler zu übertragen. Ich will den Schauspielernachwuchs davon überzeugen, daß man mehr vom Leben hat, wenn man voll Optimismus an seine Aufgaben herantritt.“

Könnten wir doch alle diese Gedanken ins Jahr 1938 hineinbringen.
Christian Luegguet.

Berner Wochenchronik

Der Uebergang

Leise, leise wie auf Socken,
Schlüpfst nach alter Hexen Trid,
Um des neuen Jahres Pforten,
Klebrig die Frau Politik.
Weiß nicht, soll sie weiter reden,
Brafen dreschen wie bisher,
Oder ob fürs junge Jahr auch
Ein Programm noch nötig wär.

Unterdessen bleibts beim Alten,
So im Osten wie auch hier:
Japs beschießt die fremden Schiffe
Und entschuldigt sich dafür.
Und in Teruel die Spanier
Liefen manche heiße Schlacht,
Singen in den Zwischenpausen:
„Stille Nacht und heil'ge Nacht.“

Und auch forst in allen Meeren
Ziehen Flotten hin und her,
Neugen mit gar scharfen Augen
Wo etwas zu stänkern wär.
Und selbst im gelobten Lande
Faßt man wieder neuen Mut,
Und zu mindesten zu Weihnacht
Gab es ganz gehörig — Blut.

Hotta.

Schweizerland

Die dritte Sessionswoche bildete den Abschluß der Weihnachtsession. Zur Beratung stand die Initiative für die Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie. Der Bundesrat hat dazu einen Gegenvorschlag ausgearbeitet, der den Initiativtext etwas vereinfachte und von der ständerätlichen Kommission und dann vom Ständerat noch zweimal abgeändert worden war. Die Mehrheit der nationalrätlichen Kommission befürwortete die Fassung der ständerätlichen Kommission, die den Monopologedanken gänzlich ausschied und zur Durchführung des ergänzten Verfassungsartikels eine bundesrätliche Verordnung vorsieht. Der wesentliche Inhalt der Vorlage sieht eine scharfe Kontrollmöglichkeit der Herstellung, des Verkaufs und des Ankaufes von Munition und sonstigem Kriegsmaterial vor. Dr. Deri legte einen neuen Antrag vor, dahingehend, daß die Durchfuhr von

Kriegsmaterial in Friedenszeiten keinem starren Bewilligungszwang unterliege, sondern nur die Möglichkeit dazu gegeben werde. Bundesrat Minger plädierte für Ablehnung des Antrages, doch unterstützten sofort der Freisinnige Gut und der Liberale Picot den Antrag Deri, worauf der Antrag einstimmig gegen den Bundesrat angenommen wurde.

Die Sanierungsvorlage der S. B. B., die den eigentlichen Hauptberatungsgegenstand der Session hätte bilden sollen, wurde auf eine spätere Session verschoben. Die Schlussabstimmung über das Schweiz. Strafbuch vollzog sich bei lückenloser Anwesenheit des Rates. Diesem Akt geht eine vierzigjährige Arbeit voraus. Es folgten Zustimmungserklärungen der radikalen Fraktion, der Katholisch-Konservativen, die für Freigabe der Stimme sprachen, der Sozialdemokraten, der Bürger- und Bauernfraktion, der Unabhängigen und der Jungbauern, während der Genfer Jungliberale Picot im Namen des Föderalismus das Gesetz ablehnte. Die namentliche Abstimmung ergab 137 Stim-

men für das Gesetz, 37 dagegen und fünf Enthaltungen. Abwesend waren acht Nationalratsmitglieder. Von den insgesamt 47 Abgeordneten aus dem französischen Landesteil und dem Tessin stimmten 25 mit Nein und von den 42 Katholisch-Konservativen 23 gegen das Gesetz.

Die Sicherstellung der Landesversorgung führte zu langer Eintretensberatung, aus der hervorging, daß die gesamte Führung der Vorbereitungen beim Volkswirtschaftsdepartement konzentriert wird und in der Hauptsache durch Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft, ohne Schaffung neuer Ämter durchgeführt werden soll. In der Schlußabstimmung wurde die Vorlage mit 114 gegen keine Stimme angenommen und ihre Durchführung mit 54 gegen 52 Stimmen ausdrücklich dem Volkswirtschaftsdepartement übertragen.

Die außenpolitische Lage der Schweiz wurde durch eine Interpellation Gut aufgerollt. In der Begründung seiner Anfrage rekapitulierte er die verschiedenen Beschlüsse des Bundesrates und der eidg. Räte zur Völkerbundspolitik. Das Sanktionsproblem und der Austritt Italiens aus dem Völkerbund verstärken das Bedürfnis nach einer Präzisierung bzw. Rückkehr zur traditionellen Neutralität. Die schriftlich aufgesetzte und vom Gesamtbundesrat in ihren Hauptgründen gutgeheißen Antwort von Bundesrat Motta enthielt in der Hauptsache die Feststellung, daß die Schweiz weiterhin dem Völkerbund angehören will, weil dies ihrem politischen Ideal und Interesse entspricht, daß ihre Neutralität jedoch keine differenzielle mehr sei, sondern eine umfassende sein muß, gemäß der Jahrhunderte alten Ueberlieferung der geographischen Lage und Geschichte unseres Landes.

Der Ständerat genehmigte den Bericht über die Einfuhrbeschränkungen und behandelte die Rechnung der Alkoholverwaltung für 1936/37. Weiter stimmte er über das eidgenössische Strafgesetzbuch ab, das mit 29 gegen 11 Stimmen und einer Enthaltung angenommen wurde. Dagegen stimmten beide Vertreter der Kantone Wallis, Waadt und Schwyz und je ein Vertreter von Freiburg, Neuenburg, Tessin, Uri und Appenzell J.-Rh. Der Stimme enthalten hat sich der Bündner Katholik Willi. Ferner behandelte der Ständerat zwei Postulate über den Ausbau der Alpenstraßen und von Fernverkehrsstraßen Basel-Chiasso und Bodan-Leman, die vom Bundesrat entgegengenommen wurden.

Die nächste eidg. Abstimmung ist auf den 20. Februar festgesetzt. Es kommen zur Abstimmung: 1. der Bundesbeschluß über die Revision der Bundesverfassung (Anerkennung des Rätoromani-fchen). 2. das Volksbegehren gegen die dringlichen Bundes-Beschlüsse und zur Wahrung der demokratischen Volksrechte. 3. das Volksbegehren gegen die private Rüstungsindustrie.

In Rothrist hat eine Frau Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben, das Leben geschenkt.

Die Gemeinde Lengnau (Aargau) hat das Vermögen von Fr. Philomena Müller im Betrage von Fr. 200,000 ge-

erbt. Die Verstorbene, die ihre Heimatgemeinde als Erbin einsetzte, wanderte vor einem halben Jahrhundert nach Amerika aus, wo sie als Erzieherin tätig war.

Im Aargau wurden in letzter Zeit eine Reihe von Diebstählen verübt; u. A. wurde einem Ehepaar in Aarau, während dieses schlief, Fr. 170 und zwei goldene Uhren gestohlen, einem Geschäftsmann Fr. 1900 ufm. Das Schicksal ereilte die Täter, zwei Burtschen in Seon, wo sie dem Aufseher der Konservenfabrik Geldbeträge gestohlen hatten: da sie nach Konfitüre rochen, half kein Ableugnen mehr.

Im Bezirk Kulm wollte eine Frau absolut ihren Ehemann im Gemeinderat haben. Als er trotz zahlreicher Stimmen unter dem absoluten Mehr blieb, weibelte sie überall herum. In der Stichwahl zeigte sich, daß der Mann vom ersten Wahlgang 60 Stimmen verlor, die Frau dagegen 45 Stimmen als Gemeinderat erhalten hatte.

Die Basler S. B. B. Bahnhofanlage bewältigte über die Festtage einen Riesenverkehr. Insgesamt sind an den beiden Weihnachtstagen rund 14,000 ausländische Wintersportgäste eingereist.

Der Rheinhafen rangiert heute in bezug auf die umgeschlagene Verkehrsmenge an achter Stelle unter rund 50 bestehenden Rheinhäfen. Was die Staatszugehörigkeit der nach Basel angefahrenen Tonnage anbetrifft, so entfallen 1.026,947 Tonnen auf die deutsche, 939,190 T. auf die französische, 805,058 T. auf die schweizerische, 557,333 T. auf die niederländische, 143,708 T. auf die belgische und 4,385 auf die luxemburgische Flagge.

Eine Liga der Basler Steuerzahler, die kürzlich gegründet wurde, tritt dafür ein, keine neuen Steuern mehr zu bewilligen: sie fordert im Gegenteile einen Steuerabbau und hält einen gerechten Finanzausgleich mit dem Bund für außerordentlich wichtig.

Ein Bürger der Stadt St. Gallen hat dem Stadtrat auf Weihnachten Fr. 10,000 für gemeinnützige Zwecke geschenkt.

Das Erziehungsdepartement St. Gallen ordnet in einem Kreisreiben an, daß die Schiefertafel nur noch in den unteren fünf Klassen der Primarschulen verwendet werde. — Auf der Eisbahn fiel dem neunjährigen Knaben Böhrt der Metalltrichter auf den Kopf; der Junge starb an den Verletzungen.

Im Glarnerland soll die Schafzucht wieder gefördert werden. Im 18. Jahrhundert wurden im Glarnerland rund 12,000 Schafe gezählt; heute sind es nur noch 614.

In Steinen verunglückte der 46jährige Alois Hurl, indem er auf unangeklärte Weise mit dem elektrischen Strom in Berührung kam; 60,000 Volt gingen durch seinen Körper.

Die Solothurner Winterhilfssammlung zugunsten der notleidenden Arbeitslosen und bedürftigen Familien ergab einen Ertrag von Fr. 60,472.

Fabrikant Arthur Frey in Wangen bei Olten übergab der Ferienkolonie für körperlich schwache Schulkinder eine Weihnachtspende von Fr. 15,000.

Das Bad Lostorf ist von der Familie Wägeler in Aarau um Fr. 70,000 angekauft worden.

Bei Merishausen (Schaffhausen) wurde ein alemannisches Gräberfeld aus dem 5. nachchristlichen Jahrhundert festgestellt.

Lausanne beging die Jahrhundertfeier seiner Kantonschule.

Die Verlängerung der Bergbahn Villars-Bretaye bis zum Col de Bretaye ist vollendet, eine Bergbahn, die durch die Zahnradbahn Ber-Grnon-Billars fortgesetzt wird und in direkter Verbindung mit der Simplonbahn steht.

Der Gemeinderat von Zürich unterbreitet demnächst folgende Projekte der Gemeindeabstimmung: Bau eines städtischen Hallenbades und einer Freibadanlage in Allenmoos und Neubau einer Volkstüche.

Das Obergericht des Kantons Zürich hat dem bekannten Rechtsanwalt Wladimir Rosenbaum-Ducommun das Anwaltspatent entzogen.

In Gschwader bei Uster ist das fünf Monate alte Knäblein Hansli Käppli während der Nacht zwischen dem Kopfkissen und der Wand seines Bettchens erstickt.



Die Brandversicherungsanstalt meldet, daß sich im Oktober 1937 im Kanton Bern 35 Brandfälle mit einem Gesamtschaden von Fr. 154,393 ereigneten.

Die Sammlung für die Unwettergeschädigten des abgelaufenen Jahres weist einen Betrag von Fr. 155,117 auf, die Betttagkollekte inbegriffen.

In Röniz wurden bei Reparaturen an der Kirchhofmauer Gräber aus dem 10. Jahrhundert aufgedeckt, die einen Meter über dem Straßenniveau und vier Meter unter dem Kirchhof lagen.

In Schwarzhäusern rettete ein Schüler des 6. Schuljahres, Hans Burkhard, einen Spielgenossen, der in voller Fahrt in die Mäse hinein schlittelte und in den Fluten versank.

In Herzogenbuchsee ist eine neue Industrie im Entstehen begriffen, nämlich die Fabrikation von Skis und Skikanten.

In Mürren fand die offizielle Kollaudation des Stiftilis von Mürren auf den Schiltgrat, der ersten derartigen Anlage im Kanton Bern, statt.

In Saanen ist als neuer Pfarrhelfer der junge Seelsorger Robert Gautschi eingezogen.

Für das Bergkirchlein Achetten sind die Bauarbeiten ausgeschrieben worden. Es muß noch eine ziemliche Summe frei-

williger Beiträge für eine Kirchengruhr mit Schlagwerk aufgebracht werden.

In den oberländischen Gewässern wurden dieses Jahr an Fischbrut ausgefetzt: durch die kantonale Forstdirektion 300,000 Hechte in den Thunersee, durch die Pachtvereinigung Interlaken 30,500 Forellen in den Thunersee, 35,000 Aesche in die Aare, 1200 Forellenfömmerringe in den Thunersee und 38,000 Bachforellen in die Bäche der Mütschinentäler.

Der Bieler Stadtrat stimmte einem Beschlusentwurf zu, wonach die Gemeinde gegenüber der städtischen Versicherungskasse eine Schuld von Fr. 163,000 für vorzeitige Pensionierungen anerkennt. Im weitern bewilligte er einen außerordentlichen Kredit von Fr. 45,000 zur Fortführung der Aktion zur Förderung der Hochbautätigkeit.

In Ligerz konnten die Uferverbauungen beendet werden. Die größte Arbeit ist die Verbauung der untern Wirtshauslände. Die Arbeiten für die Verbauung und Verbesserung der andern Ländten, so auch derjenigen von Klein-Twann, sind in Angriff genommen worden.

Der Jahresbericht der Allgemeinen schweizerischen Uhrenindustrie A.-G. stellt mit Genugtuung die endgültige Erholung der schweizerischen Uhrenindustrie und damit die Ueberwindung der 1929 hereingebrochenen Krise fest.

Stadt Bern

Der Stadtrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung vom Jahre 1937 mit der Kreditabrechnung im Betrage von Fr. 27,000 für die Erstellung eines Trottoirs an der Tiefenaufstraße, der zugestimmt wurde. Der Neubau einer Werkstätte für Winderbegabte wurde anstandslos bewilligt. Auch der Verkauf von zwei Parzellen an der Wasserwerkstraße an die Tuchfabrik Schild fand Zustimmung. Genehmigt wurde die Abrechnung über die Korrektur der Brunna-Lernstraße und gutgeheißen eine Subvention von Fr. 500 an das historische Museum für Ausgrabungen auf der Engehalsinsel. Die Statutenrevision der städt. Pensionskasse nahm längere Zeit in Anspruch. Nach Durchberatung der 68 Artikel der neuen Statuten, die keinen Anlaß zu größerer Diskussion gaben, wurden diese gutgeheißen. Die jährliche Mehrbelastung für die Gemeinde beträgt 100,000 Franken. Es wurden sodann noch einige Einbürgerungen vorgenommen.

Die neue Leitung der Spar- und Leihkasse in Bern wurde durch den Verwaltungsrat folgendermaßen bestellt: als Präsident Prof. A. Homberger und als

Vizepräsident Notar D. Wirz. Ferner wurde auf dem Berufungswege zum Direktor bestellt Dr. Ernst Ganz, früher bei der Schweiz. Volksbank in Biel und Bern, heute bei der Schweiz. Volksbank in Zürich.

180 Extrazüge hat der verstärkte Berner Nachtsverkehr dem Berner Bahnhof vom 20. bis 24. Dezember gebracht.

Der Bernische Orchesterverein schließt seine Jahresrechnung mit einem Defizit von Fr. 13,299 ab. Der Reservefonds vermindert sich um Fr. 10,812 und weist auf Ende des Jahres einen Bestand von Fr. 71,578 auf. Dagegen hat sich der Vermögensstand vergrößert.

Der am 2. Dezember bekannt gegebene Einbruch in ein Briefmarkengeschäft, wobei für Fr. 3000 Briefmarken gestohlen wurden, hat seine Erledigung gefunden, indem zwei Ausländer, die den Einbruch verübten, in Basel festgenommen werden konnten.

Verkehrsunfälle sind im November 56 vorgekommen, wovon 40 Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen, und neun, bei denen Fußgänger angefahren oder überfahren wurden. Getötet wurden zwei Personen, verletzt 29, wovon drei Kinder unter 15 Jahren.

Die evangelisch-reformierte Gesamtkirchengemeinde bewilligte einen Beitrag von Fr. 20,000 an die Münsterrestauration; eine Aktion für eine vollständige Münsterturmrenovation im ungefähren Kostenbetrag von Fr. 2 Millionen wird vorbereitet. Der Bau des Johannismuseum, der Fr. 733,600 kostete, hinterließ eine Bauschuld von noch Fr. 122,721, von der im Frühjahr 1938 weitere Fr. 41,000 abgetragen werden sollen. Ein Antrag für den Bau des Pauluskirchengemeindehauses wurde angenommen.

Die Landesbibliothek hat von der Firma Hoepli in Mailand zum Gedächtnis an deren Begründer Ulrico Hoepli 250 Bände als Weihnachtsgeschenk erhalten. Es befinden sich darunter prächtige Faksimile-Ausgaben von Dante und Virgil.

Herr Emil Kull, Lokomotivführer I. Klasse in Bern, wird auf Ende Dezember 1937 in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Die Kreisdirektion I hat ihm für die während der ungewöhnlich langen Zeit von mehr als 48 Jahren geleisteten treuen und guten Dienste den besten Dank und die besondere Anerkennung der Verwaltung ausgesprochen.

† Paul Holzer

gewesener Baumeister in Luzern, von Moosseedorf (Bern) ist am Sonntagabend, den 21. November 1937, auf der Rückkehr von einem Spaziergang mit seiner Gattin und Kameraden der Gesangssektion des S.A.C., im Alter von 38 Jahren an einem Herzschlag verschieden.

Der Heimgegangene wurde am 11. September 1899 als Sohn des städtischen Bausekretärs Ferd. Holzer und der Maria geb. Straub in Bern geboren. Nach Beendigung der städt. Sekundarschule besuchte er vorerst während eines Semesters das Technikum Burgdorf und absolvierte dann eine Lehrzeit als Bauzeichner im Architekturbureau und Baugeschäft Otto Hostettler in Bern. In der Folge besuchte er das Technikum Burgdorf. Im Au-



† Paul Holzer

gust 1922 erwarb er das Diplom als Hochbautechniker. Nachdem er schon früher ein halbes Jahr im Baugeschäft Fülleman in Luzern gearbeitet hatte, trat er im Herbst 1922 als Mitarbeiter in dieses Unternehmen ein, das er 1938 auf eigene Rechnung hätte übernehmen sollen. Paul Holzer liebte seinen Beruf, war überaus gewissenhaft und daher in Fachkreisen geschätzt und geachtet. Seine knappe Freizeit widmete er als Mitglied des S.A.C. den geliebten Bergen und als froher Sänger besonders der Gesangssektion dieses Clubs.

Dabei vergass er seine Vaterstadt nie und kehrte in kurzen Zeiträumen stets gerne zum Besuche im Elternhaus in Bern ein. Dem Vaterland diente Paul Holzer freudig als Wachtmeister im Sappeur-Bataillon 3 und in der Sappeur-Komp. II/13 Landwehr. In dieser Zeit erstellte das Sappeur-Bataillon 3 u. a. eine Holzbrücke über die alte Aare in Aarberg und die sogen. Sappeur-Brücke in der Felsenau-Bremgarten (Bern); es besorgte auch die Wiederherstellungsarbeiten in dem durch Wassernot verwüsteten Schwarzwassergebiet.

Im Herbst 1928 vereinigte sich Paul Holzer mit Fräulein Annie Krieg aus Bern zu einer sehr glücklichen, leider allzu kurzen Ehe, die kinderlos geblieben ist. Umsomehr hing er an den Kindern seiner Geschwister.

Im Frühjahr 1937 holte sich Paul Holzer an der Jahresversammlung des Schweiz. Baumeisterverbandes in Bern das eidgenössische Diplom als Baumeister.

Bei überaus grosser, liebevoller Anteilnahme fand im Krematorium in Luzern die Trauerfeier statt, wo seine Sängerkameraden mit zwei ergreifenden Liedern von ihrem treuen Freunde Abschied nahmen. Herr Pfarrer Alder widmete dem Verstorbenen erhebende Gedenkworte. Die Beisetzung der Asche fand im Urnenhain in Bern statt. Herr Pfarrer Müller aus Guggisberg zeichnete in ergreifenden Worten das Lebensbild des Entschlafenen und segnete das Urnengrab ein.

Ein wertvoller Mensch, ein guter, anhänglicher Gatte, Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, ein pflichtbewusster Mitarbeiter, ein treuer Freund ist nicht mehr. Sein Andenken aber wird immer treu bewahrt werden.

Die bequemen

Strub-

Vasano-

und Prothos-
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

Für die Küche

Süße Speisen.

Wfirlich à la Melba.

In schalenförmige Gläser gibt man je einen Löffel Vanilleeis, legt darauf eine mit Himbeergelée überzogene Wfirlichhälfte (sterilisiert oder aus Büchsen) und garniert mit geschlagenem, schwach gezuckertem Rahm.

Apfel mit Crème.

Gute Äpfel werden geschält, halbiert, entkernt und einige Zeit in gezuckerten Wein eingelegt. Dann wendet man die Äpfelhälften in Mehl und bäckt sie schwimmend in heißem Fett schön braun. Sie werden bergförmig in eine feuerfeste Form angerichtet. In einen Topf gibt man $\frac{1}{2}$ l Rahm, rührt 3—4 Eigelb, einige Löffel gemahlene Mandeln, Zucker und 2 Löffel

glattgerührtes Kartoffelmehl dazu und rührt alles auf kleinstem Feuer, bis es anfängt dick zu werden. Die Crème wird über die Äpfel gegossen und alles im heißen Backofen überbacken. Das Gericht wird mit Zucker und Zimt bestreut und sofort serviert.

Weintraubencrème.

Weißer, saftige Weintrauben werden ausgepreßt. Auf 1 Liter Saft gibt man 120 g Zucker und kocht beides zusammen klar. Wenn die Masse erkaltet ist, quirlt man langsam 3—4 Eigelb und einige Löffel Malaga darunter und läßt die Crème auf Eis oder im Keller stehen. Sie wird vor dem Auftragen mit einigen Löffeln Rahm vermischt oder nur mit Rahm garniert.

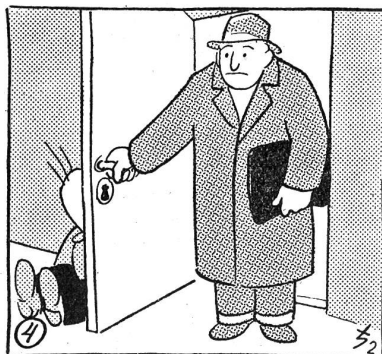
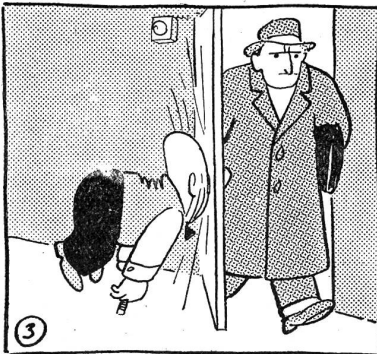
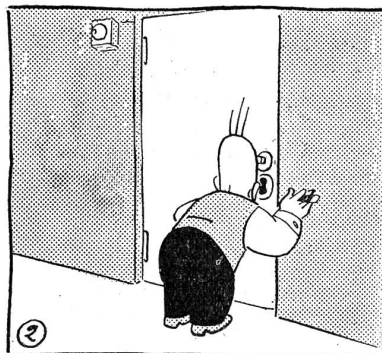
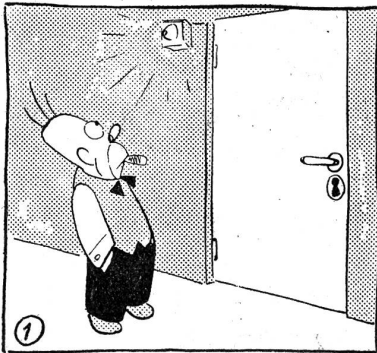
Kirschenpeise.

Eingemachte, rote Kirschen werden entsteint und auf ein Sieb gelegt. Dann be-

reitet man auf gewohnte Weise einige nicht zu dünne Omeletten, belegt sie mit den Kirschen und rollt sie auf. Die Rollen werden in eine feuerfeste Form geschichtet und mit einer Mischung von 3—4 geriebenen Hafelnußmakronen, dem Kirschenaft, Vanillezucker und 3—4 Löffeln süßem Rahm überfüllt. Die Speise wird im heißen Ofen $\frac{1}{4}$ Stunde gebacken.

Feines Halbeis.

Einige Löffel Aprikosentoffüre werden mit ebensoviele Himbeergelée und einigen Löffeln Puderzucker gut verrührt, dann mengt man 2 in Würfeln geschnittene Ananasscheiben und $\frac{1}{2}$ l geschlagenen Rahm darunter und füllt die Masse in eine verschließbare Form. Man stellt sie 3 Stunden in gefalzenes Eis, stürzt dann das Halbeis auf eine große Platte und garniert mit Johannisbeergelée und kleinen Biskuits.



Adamson erwartet Neujahrrechnungen

Auflösung des

Weihnachtsbaum-Rätsels

1. Nazareth, 2. Bau, 3. Bazen, 4. Waadt,
5. Thurgau, 6. Kapelle, 7. Solothurn,
8. Geschenke.

„Würden Sie ein Mädchen heiraten, nur weil es Geld hat?“

„Nein, bestimmt nicht! Aber ich brächte es auch nicht fertig, es nur deshalb sitzen zu lassen, weil es reich ist!“



„Ach Fredy“, schmeichelt die Gattin, „ich möchte am liebsten, daß wir die Weihnachtstage im Gebirge verbringen, vielleicht in Arosa oder St. Moritz.“

„Liebes Kind, das ist ausgeschossen! Wir müssen erst einmal an die verschiedenen Zahlungen denken, die wir noch zu leisten haben!“

„Aber Alfred! Daran können wir doch ebensogut im Gebirge denken!“

„Komm doch Weihnachten zu uns, du brauchst dann bloß mit dem Fuß gegen die Tür zu klopfen!“

„Wie so mit dem Fuß?“

„Na, du hast doch dann beide Arme voll!“

Karl und Grete sitzen zärtlich umschlungen auf dem Sofa, unter dem die neue Puppe hervorguckt, die Grete bekommen hat. Sie ist Marie getauft worden. „Was macht ihr denn da?“ frage ich. „Wir spielen“, sagt das Mädchen. „Was spielt ihr denn?“ „Hochzeitsreise!“ antwortet Karl. „Ich bin der Bräutigam“, erläutert er. „Ich bin die Braut“, fügt Grete hinzu. „Aber was habt ihr denn mit Marie gemacht? Warum habt ihr denn das arme Ding unter Sofa geschoben?“ — „Weißt Du, Mutti“, sagt Karl, „das ist das Baby! Das wartet, bis es auf die Welt kommen darf!“

Abonnementspreise ohne Versicherung (Schweiz): 3 Monate Fr. 3.—, 6 Monate Fr. 6.—, 12 Monate Fr. 12.—. (Ausland): 3 Monate Fr. 4.50, 6 Monate Fr. 9.—, 12 Monate Fr. 18.—. Mit Unfallversicherung (bei der Allgem. Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern) zuzügl. Versicherungsbeitrag. - Durch Verträge 30 Cts. pro Nummer. - Postcheck III/11.266. Einzel-Nr. beim Verlag Bollwerk 15 (Tel. 21.499) oder in den Kiosks.

Inseratenannahme: Schweizer-Annoncen A.-G., Schauplatzgasse 26, Bern und Filialen. Preis der einspaltigen Nonpareillezeile: Schweiz 30 Rp., Ausland 40 Rp., Reklamezeile im Text 75 Rp., Ausland Fr. 1.—, Schluss der Inseratenannahme jeweils Dienstag mittag. Telephone 23.352. — Postcheck-Konto III/1238

Verlag: Berner Woche-Verlag, Bern. — Verantwortliche Redaktion: Hans Dreyer, Bern, Gutenbergstrasse 39 (Telephon 28.600) und Dr. H. Bracher, Muristrasse 3 (Tel. 33.142) Bern. — Abonnenten-Aannahme und Adressänderungen: Bern, Bollwerk 15. — Druck und Expedition: Jordi & Cie., Belp